Schwäbisch Gmünder Stadtschreiber im Mittelalter und der frühen Neuzeit

— *Von K. J. Herrmann* —

Die Überlieferung heute noch vorhandener Urkunden- bzw. Aktenbestände aus der Reichsstadtzeit verdanken wir nicht zuletzt dem Wirken mittelalterlicher Stadtschreiber[1], das Schriftlich-Gewachsene für die administrative Benutzung zugänglich zu halten und zu verwahren. Das zeigen in allen Städten mit mittelalterlicher Tradition die Archivbestände selbst: Urkundenbücher oder -reihen mit politischem, finanz- und verwaltungstechnischem Inhalt sowie verschiedene Arten von Kopiaren, Memorial- und Transsumptenbücher verdeutlichen augenfällig, wie sehr die Organisation des Schriftgutes vorrangige Bedeutung für den Magistrat besaß. Die Rezeption des römischen Rechts seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert und die damit steigende Bedeutung des Schriftstücks im Geschäfts- und Rechtsverkehr ermöglichte erst, daß „das Stadtschreiberamt . . . mit zu den wichtigsten Stellungen des öffentlichen Lebens während des ganzen Mittelalters[2]" gehörte.
Es ist ein Topos der reichsstadtfeindlichen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt die Unzulänglichkeit der Verwaltung habe mit zum Untergang der selbständigen Kommunen geführt. Nun mag dieses Verdikt im Einzelfall eine gewisse Berechtigung besitzen; generalisierend darf jedoch behauptet werden, daß die reichsstädtischen

¹) Zur generellen Bedeutung des Amtes vgl. G. Burger: Die südwestdeutschen Stadtschreiber im Mittelalter, Böblingen 1960
²) Burger: Südwestdeutschen Stadtschreiber 251

Kanzleidirektoren „von Amts wegen“ über den täglichen Umgang mit alten Urkunden und Akten mehr zur Ausbildung der modernen Verwaltung beigetragen haben, als etwa Territorialfürsten, Könige oder Kaiser, die Administration im heutigen Sinn bis zur frühen Neuzeit überhaupt nicht kannten. Es war diese „Aktenstöberei“ jedoch kein Selbstzweck: Die Aufbewahrung der „Original-Schrifften ... und Acta, die bey jedem Raths- oder Gerichtstägen einkommen oder erledigt werden, sollen jeder Zeit, desselben der nächst folgenden Tags zu denen Sachen, darzue in deme undt allem anderem guete richtige und fleissige Registratur gehalten werden[3])“, denn sie bedeutete „die einzige Schutzwehr unserer Stadt, „nemlich die derselben Jura erweisende Documenta und Scriptura[4])“. Wie anders als aus dieser Sorge heraus kann ein Gesuch des Gmünder Magistrats aus dem Jahre 1674 an die Stadt Ulm erklärt werden, doch bei Kriegsgefahr die „vornehmsten privilegia, documenta et alia acta publica[5])“ dort hinterlegen zu dürfen. Überhaupt zeigen Kanzleiordnungen und Schreibereide der Stadt auf, wie genau man es mit der Verwaltung nahm, wie sehr man bemüht war „unordtnung, müßbrauch und unfleiß ... in der Canzley[6])“ abzustellen. Im Anstellungsvertrag des Stadtschreibers Johann Florinwerck aus Koblenz[7]) bedang sich die Stadt Gmünd in ihrem zweijährigen Anstellungsvertrag ausdrücklich als eine der Hauptaufgaben aus, der neue Amtsverweser solle „dero Statt bücher und schrifften fleissig uffheben[8])“, und im städtischen Eidbuch des Jahres 1468 wird vom Substituten des Schreibers als feierliches Versprechen verlangt, der „Statt bücher und geschrifften getreuwlich zu versorgen[9])“. Die Kanzlei war kein Ort der Abgeschiedenheit und besinnlichen Muße, sondern Zentralstelle der laufenden Registratur, daneben auch akten- und urkundenproduzierende Behörde. Die Führung erforderte enorme Kenntnisse in Verwaltung, Politik und Wirtschaft. Der Stadtschreiber wurde gleichsam in Mehrfachfunktionen Verwaltungschef, Kanzleivorstand, Jurist und Archivar. So begegnet uns etwa der Gmünder Stadtschreiber Jos Visel im September 1478 in Rom als Anwalt der Stadt Gmünd in Sachen des Klosters Gotteszell[10]), 1477 schlichtet er einen Besitzstreit[11]), und in der Zeit von März 1482 bis September 1482 tritt er als Notar auf. Nikolaus Thaler gen. Steinhauser, vertrat Gmünd im Jahr 1505 vor Gericht in einem Vergleich wegen Streitigkeiten über einen Hof zu Adelstetten[12]), Jos Visel nimmt 1482 in ihrem Namen Gelder auf dem Kapitalmarkt auf[13]). Die Beteiligung der Stadtschreiber am öffentlichen Rechnungswesen beweisen Quittungen, die sie für Gmünd gegenüber Schuldnern ausgestellt haben[14]). Darüber hinaus bestimmte das Eidbuch von 1468, daß neben den drei Stettmeistern der Stadtschreiber die städtischen Wahlen durchzuführen habe[15]).

Es war die Fülle der Aufgaben, die das Amt des Stadtschreibers zu einem hochdotierten Posten werden ließen, selbst über eine Zeit hinaus, in dem Schreiber- und Advokatenamt auseinanderfielen, die ersten Ansätze einer Trennung von laufender Verwaltung und Archiv auch personell durchgeführt wurden. Wir besitzen aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert zwei Anstellungsverträge von Stadtschreibern, die uns über die Höhe der Bezüge genauestens informieren. Neben hundert Gulden Entlöhnung, zwölf Malter Dinkel, freiem Brennholz und Beschreibstoff, genossen sie außer einer gewissen Steuerfreiheit noch andere Privilegien für Witwe und Kinder im Fall des Todes während ihrer Beschäftigung[16]). Nebenabsprachen auf Sondervergünstigungen waren wie im Fall des Johannes Fischer[17]) keine Grenzen gesetzt, zumal

[3]) StA Gmünd: Kanzleiordnung v. 20. Mai 1608, Bestand Reichsstadt X. 4
[4]) StA. Esslingen F 23, 48. vgl. O. Borst: Die Kulturbedeutung der oberdeutschen Reichsstadt. Bl.L. für deutsche Landesgesch. 100/1964, 218
[5]) StA Gmünd: Best. Spitalarchiv I°. 1
[6]) siehe Anmerkung 3
[7]) StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü. 109; StA Gmünd Fotokopie
[8]) StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü. 109
[9]) StA Gmünd

[10]) Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd Reg. No. 1796; zum Gesandtenwesen der Stadtschreiber vgl. etwa UA Reg. No. A 484 u. A 515
[11]) Urkunden und Akten Reg. No. 2659
[12]) Repertorium Gmünd S. 2659
[13]) Urkunden und Akten Reg. No. 1908
[14]) Repertorium Gmünd S. 1385, 1998, 2011, 2107
[15]) StA Gmünd: Eidbuch v. 1468 fol. 3—4
[16]) StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü. 109; im Jahre 1500 verdiente etwa der Stadtschreiber 32 Gulden, vgl. Stadtrechnung 1500, Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd, fol. 65 u. 134
[17]) StA Gmünd: Best. Spitalarchiv IX. 5

man geschäftsgewandte Männer nach Ablauf ihrer Vertragszeit nur ungern ziehen ließ. Der Esslinger Stadtschreiber Nikolaus von Wyle erreichte — als Gerüchte über seinen Fortgang 1465 kursierten — seine lebenslange Anstellung[18]), Rudolf Holl gen. Aestlin sogar in Gmünd 1490 das lukrative Schultheißenamt[19]). Der Gmünder Heimbrand Harer, Stadtschreiber in Heilbronn 1498 und 1500, wurde 1496 als Nürnberger Syndikus in Tübingen, 1500 als Heilbronner Prothonotar in Heidelberg inskribiert[20]). Andere Verträge dagegen kündigte man kurzfristiger. Am 26. Juli 1583 stellte der Gmünder Magistrat Georg Holdt auf vier Jahre zum Stadtschreiber ein[21]), vom 21. November 1585 bereits datiert der nunmehr nur noch zweijährige Vertrag seines Nachfolgers[22]). Auffälliges Kennzeichen städtischer Politik blieb, daß die Leitung der Kanzlei und des Schreiberamts meistens einem Fachmann von außerhalb übertragen wurde, um der Parteienbildung innerhalb der Stadt vorzubeugen. Der aus Schwäbisch Gmünd stammende Conrat Alwich leitete nacheinander in den Jahren 1398 bis 1408 das Stadtschreiberamt in Ellwangen[23]) und von 1407 bis 1415 in Nördlingen[24]). Der Gmünder Stadtschreiber Rudolf Holl gen. Aestlin stammte aus Biberach[25]), sein Vetter, der Stadtschreibersubstitut Ulrich Stoss ist nach seiner Gmünder Ausbildungszeit von 1470 bis 1495 in Lauchingen a. D. als Stadtschreiber nachweisbar[26]), der Kanzleivorstand Johannes Besserer stammte möglicherweise aus Ulm oder Überlingen[27]).

---

[18]) Oberrhein. Stadtrechte I, 909

[19]) Urkunden und Akten Reg., No. 2117

[20]) Heilbronner Urkundenbuch II Nr. 1803

[21]) StaatsA Ludwigsburg B 177 B 109

[22]) StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü. 109

[23]) Vgl. H. Pfeifer: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Fürstprobstei Ellwangen. Veröffentl. der Komm. f. gesch. Landeskunde Baden-Württemberg B 7, 1959, 44

[24]) StA Nördlingen, Kammerrechnung 1407, 61; Burger a. a. O. 301

[25]) Vgl. E. Thurner: Zur mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte von Biberach/Riß. Diss. Tübingen 1948

[26]) Jb. d. Hist. Vereins Dillingen 1925, 11, 91, 100, 101, 132. Stoss ist der Schreiber des Gmünder Eidbuchs von 1468

[27]) Burger, Südwestdeutschen Stadtschreiber 46

Liste der Stadtschreiber Gmünds im Mittelalter

Zum Problem der Gmünder Stadtschreiber und des Stadtarchivs vgl. M. Miller: Zur Geschichte der Gmünder Archive (in: A. Nitsch: Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd 777—1500, 2. Teil 1967) 11*—37*

1. *Berthold: 1337, Mai 19.* Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 22, 1345. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 184
2. Namentlich unbekannt: *1372, Juli 9,* vgl. A. Gümbel, Sebald Schreyer und die Sebalduskapelle zu Schwäbisch Gmünd, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 16/1904/127 Nitsch: Urkunden u. Akten Reg. No. 403
   Conrat Alwrich *1416, Juni 26:* Die Urkunden der Stadt Nördlingen 1400—1435 (hg. W. E. Voch u. G. Wulz, 1965) Nr. 1310
3. *Johannes Besserer, 1437, Dezember 20.* Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1091
   1447, Juni 17. Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 422
4. *Rudolf Holl* genannt Aestlin, *1471, Februar 20.* Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1556
   1471, Dezember 30. Nitsch: Urkunden und Akten A 306 (namentlich nicht genannt)
   1472, April 29. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1608
   1474, August 7. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1677. Amtszeit in Dinkelsbühl WVjH 1897, 100
   1487, September 16. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2041
   1490, Februar 26. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2117
   1493, November 19. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2184
   1494, März 8. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2191
   1497 (Bericht über den Einsturz der Chortürme am Karfreitag 1497, ed A. Pfitzer: Zum Einsturz der beiden Türme an der Heiligkreuzkirche zu Schwäbisch Gmünd (Bes. Beil. des Staatsanzeigers f. Württ. 1890) 219
   1499, Juli 17. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2305. Allerdings hier nicht in seiner Funktion erwähnt.
   1499, Oktober 30. (Württemberg. Ländl. Rechtsquellen S. 489, Woellwarthsche Gerichtsordnung)
5. *Jos Visel, 1477, März 13.* Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1758
   1478, September 26. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1796
   1479, Oktober 18. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2455
   1481, Oktober 10. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1894
   1482, März 13. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1908
   1482, September 25. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 2484
   1482, November 19. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1927
   1483, Oktober 22. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1950
   1483, Dezember 3. Nitsch: Urkunden und Akten Reg. No. 1956
6. *Nikolaus Taler* genannt Steinhauser, *1505, September 9.* (Repertorium Gmünd 2658)
   1506, April 27. Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 720
   1513, Juni 25. (Repertorium Gmünd 3338)

1514 (HUB III, 380)
1515, April 13. (HUB III, 380)
1518, Mai 27. (StA Gmünd: Best: Spitalarchiv VI. b 4)
1525, August 23. Heilbronner Urkundenbuch III, 381
7. *Johannes Fischer, 1529, Mai 26.* Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 876
1532, Juni 27. Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 875
1534, November 13. Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 893
1538, Februar 8. Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 933
1539, Juni 12. (StA Gmünd: Best. Spitalarchiv XII. 6; Nitsch: Spitalarchiv Reg. No. 945). Vgl. dazu auch R. Weser: Notizen zum Signet des Notars Johann Vischer (GHBL. Jg. 4/1931) 63

Anhang

Johann Florinwerck aus Koblenz stellt dem Gmünder Magistrat, der ihn für zwei Jahre zum Stadtschreiber ernannt hat, einen Revers aus (Gmünd). 2. November 1585 (Auszug)

— Aufgedr. Siegel des Ausstellers und des Dr. L. Kager, Advokaten der Stadt Gmünd. — Or. Pap. StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü. 109, Fotokopie StA Gmünd.

Ich, Johan Florinwerck von Coblentz, Burger zu Schwebisch Gemünd bekenn offentlich mit disem brief, als mir die fursichtigen, Ersamen und weysen herren, Burgermaister und Rath obgemelter Statt Gemünd, mein gunstig gepiettendt lieb herren, ir Stattschreiber Ampt, zway jar lang die nechsten nach ditz briefs datum kommende gelihen und zu irem Stattschreiber bestelt und angenommen haben, dergestalt und allso, das Ich irer Erbar weißhaitten und Irer Statt getrew und gewerttig sein soll, und das Ampt mit schreiben, lesen und allen andern darzugehörigen sachen, getrewlich verwesen, Iren und Irer Statt nutzen und frommen fürdern und werben, auch dero schaden warnen, dero Statt buecher und schrifften fleissig uffheben und Iren Rath und haimlichait mein lebenlang verschwygen und Inn gehaim halten soll, alls Ich Inen das mit uffgehobnen fingern ain gelerten Ayd zu Gott und seinen hayligen geschworn hab und wann mitlerweyl Inn Irem Rahte, nit ein meeres, sondern inn der Umbfang ein gleiches wurdt und ain Erbar Rath mich das haisset, alls denn soll Ich dem ainen Thail welches mich die gerecht und besser mainung sein bedunckht zustimmen und damit ein meerers machen helffen. Auch soll und will Ich

ohne deß herren Burgermaisters oder ander der Statt Amptleuth erlaubtnis nit uber nacht auß diser Statt sein, und ob Sy mir ettwas weitters zethun befelhen, das soll Ich auch bey gemeltem Ayde voleziehen und thun, wie einem Stattschreiber von Ampts wegen gebürt, ohn alle gevärde. Ich soll auch die meere, so Zu jederzeit Inn Ainem Rath werden, daran was gelegen ist oder mir von den amptleuten befolhen würdt, inn ein sonder Buech, dergleichen alle urtheilen, so ann dem Gericht gesprochen werden.

Das Eidbuch Gmünds von 1468
(Best. X 5/80, StA Gmünd)
fol. 27:
1 Der Substituten ayde (Substituteneid)
2 Du werst swerenn, das du res rates gehaim Wa
3 du den herest, oder vernemest, Inn gehaims haltest
4 unnd versweygest, der Statt bucher und geschrift-
5 tenn, getreuwlich versorgest, unnd uffhebest, iren
6 nutz, ere unnd frommenn furdern und irenn
7 schadenn unnd unfrommenn warnenn unnd
8 wenndenn wellest, nach dinem bestenn ver-
9 mugenn, °) alles getrulich und ungeverlichen °)
°) bis °) durchgestrichen

Das Eidbuch Gmünds nach 1550
(StaatsA Ludwigsburg B 177 Bü 117 fol 68 v—69)
1 Substituten Aide, (Substituteneid)
2 Du wierst schwern, dieser Statt Gemind
3 trew und gewer zu sein, Irn nutz und frommen
4 fürdern und schaden warn und wenndenn nach
5 deim besten vermogen. Und dein Substituten
6 Ampt getrewlich und fleissig vor und ob sein
7 mit Schreiben, lesen und anderm. Der Statt
8 auch ains Erbern Rats und Gerichts gehaim,
9 wa du die horest oder vernimbst, in gehaim
10 und verschwigen halten, der Statt Buecher

11 und schrifften trewlich und fleissig aufheben
12 und versorgen, darvon nichts vereussern
13 noch enndtziehen, sonnder getrewlich bei der
14 Canntzlei bewarn und die so in enng unnd ge-
15 haim gehalten sollen werden, niemandt
16 öffnen, lesen oder sehen lassen und von dem
17 noch anderm khain Copei oder abschrifft
18 Jemanndt geben, on erlaupnus des Burger-
1 maisters oder Stattschreibers und in dem allem
2 nach ains Ersamen Raths und Gerichts, auch des
3 Burgermaisters und Stattschreibers bescheid, ge-
4 trewlich und wol handeln. Alle kauff, Zins, Heurat
5 und andere Contract brief mit fleiß in das Cantz-
6 lei protocol beschriben oder verzaichnen und der-
7 selben noch anndere Brief oder schrifften niemandt
8 on vorwissen und willen des Stattschreibers machen
9 oder schreiben darzu khein brief außgen lassen
10 derselb sei dann zuvor mit des Stattschreibers
11 Signet vermerckht oder zeichnet. Auch die brieff-
12 lich tax, schreib und annder gelt, so dem Stattschreib-
13 er von Ampts wegen geburt und gehörig ist, Im
14 dem Stattschreiber trewlich ervordern, empfahlen
15 Und Im Uberantworten und dessen nichts in
16 dein nutz wennden. Auch die Schlissel Zu der
17 Cantzlei verwarlich halten und sonnst
18 alles das thon, das aim fromen getrewen
19 Substituten Zustat und gepurt, alles getrewlich
20 unnd angevärlich.

Der Gmünder Künstler Hans Baldung Grien (1484/85 - 1545) in Straßburg

seine gesellschaftliche Stellung und seine Haltung zur Reformation

von
Thomas A. Brady jr. (Eugene, Oregon, USA)[*]
Aus dem Amerikanischen übersetzt von Hermann Ehmer

In Jakob Burckhardts klassischer Darstellung vom Aufkommen eines neuen, individualistischen Bewußtseins in der Renaissance in Italien nimmt der Künstler den Platz nach dem Tyrannen ein, als einer der ersten, die den zerfallenden Gefängnissen der mittelalterlichen Korporationen entkommen waren. Obwohl die Ansichten über seine Entwicklung vom Handwerker zum freien Künstler in der neueren Literatur differenzierter gesehen wird, genießt doch der italienische Künstler weiterhin sein Ansehen als einer der dauernden Nutznießer der Renaissance, wie es die Wittkowers ausdrücken:
„Aber der neue Tag kam, an dem die Künstler gegen die hierarchische Ordnung, der sie angehörten, revoltierten — ein Tag, an dem sie die Organisation, die sie schützen sollte, mehr als Gefängnis denn als Schutz ansahen[1]“.
In Florenz, wo die Künstler zuerst ein neues Selbstbewußtsein als Theoretiker und Schriftsteller entwickelten, stellte das Mäzenatentum den Reichtum für die neue Stufe der gesellschaftlichen Stellung zur Verfügung, die höher war als die des Handwerkers, und

---

*) Gewidmet dem Gedächtnis von Charles Wittmer (1901—1974).
Dank schulde ich der Newberry Library, Chicago, der American Philosophical Society und der William Stamps Farish Foundation. Viel verdanke ich der unermüdlichen Großzügigkeit von Herrn F.-J. Fuchs, Direktor des Stadtarchivs Straßburg und Herrn Jean Rott. Dr. Mary Ann Jack (University of Maryland, Baltimore County) gab mir hilfreiche Hinweise.

1) Rudolf Wittkower und Margot Wittkower, Born under Saturn: the Charakter and Conduct of Artists; a Documented History from Antiquitiy to the French Revolution, New York 1969, S. 14.

Gmünder Studien 1/1976

— Beiträge zur Stadtgeschichte —

Herausgegeben vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd

Gmünder Studien 1/1976 — Beiträge zur Stadtgeschichte

Schriftleitung und Redaktion: Stadtarchivassessor Dr. K. J. Herrmann
7070 Schwäbisch Gmünd, Stadtarchiv, Augustinerstraße 3
Druck: Remsdruckerei, Schwäbisch Gmünd
Umschlagsgestaltung: W. Dürr, Schwäbisch Gmünd
Foto: StA Schwäbisch Gmünd, Spitalarchiv XV. 1, Aufnahme Dr. E. Banholzer

Inhalt